

## Liedpredigt: Ein feste Burg ist unser Gott (EG 362)

*Ein feste Burg ist unser Gott, ein gute Wehr und Waffen. Er hilft uns frei aus aller Not, die uns jetzt hat betroffen. Der alt böse Feind mit Ernst er's jetzt meint; groß Macht und viel List sein grausam Rüstung ist, auf Erd ist nicht seinsgleichen.*

*Mit unsrer Macht ist nichts getan, wir sind gar bald verloren; es streit' für uns der rechte Mann, den Gott hat selbst erkoren. Fragst du, wer der ist? Er heißt Jesus Christ, der Herr Zebaoth, und ist kein anderer Gott, das Feld muss er behalten.*

*Und wenn die Welt voll Teufel wär und wollt uns gar verschlingen, so fürchten wir uns nicht so sehr, es soll uns doch gelingen. Der Fürst dieser Welt, wie sau'r er sich stellt, tut er uns doch nicht; das macht, er ist gericht': ein Wörtlein kann ihn fällen.*

*Das Wort sie sollen lassen stahn und kein' Dank dazu haben; er ist bei uns wohl auf dem Plan mit seinem Geist und Gaben. Nehmen sie den Leib, Gut, Ehr, Kind und Weib: lass fahren dahin, sie haben's kein' Gewinn, das Reich muss uns doch bleiben.*

**PREDIGT (mit Gedanken von Thomas Kluck, Andreas Schneider, Hans-Günter Haas)**

### **Erstes Gesangbuch**

Erfurt, Frühjahr 1524. Johannes Loersfeld hat die ganze Nacht fieberhaft in seiner Druckerei gearbeitet. Seit in Mainz der Buchdruck mit beweglichen Lettern erfunden wurde, boomt die Druckbranche. Und seit Doktor Luther in Wittenberg die ganze Welt in Aufruhr versetzt hat, reißen die Leute den Druckern ihre Ware buchstäblich aus den Händen. Und jetzt hat Johannes Loersfeld den ganz großen Fisch an der Angel: Ein Liederbuch mit 25 Gemeindeliedern, davon 18 von Martin Luther höchstpersönlich. Es ist das Erfurter Enchiridion.

Enchiridion heißt Handbuch. Dieses Buch gehört in jede Hand und in jede Manteltasche. Auf den Marktplätzen sollen die Menschen Lieder singen und am Feierabend vor ihren Häusern. Loersfeld will helfen, die Ideen der Reformation durch Gesang zu verbreiten. Martin Luther war ein großer Theologe, er war aber auch Pädagoge. Einer, dem es wichtig war, dass seine Gedanken bei den Menschen ankamen. Er wusste: Was gesungen wird, das prägt sich ein ins Gedächtnis und ins Herz. Und so dichtete er Glaubenslieder.

### **Angst und Vertrauen**

1529 dann erscheint „*Ein feste Burg ist unser Gott*“. Dieses Lied ist beladen mit einer langen Geschichte. Es war einmal so etwas wie eine protestantische Nationalhymne. Das war einmal. Die Konfis kennen dieses Lied gar nicht. Es kommt euch und vielen anderen sicherlich fremd vor. Mit so viel *Wehr und Waffen* und dem *alt bösen Feind* können wir herzlich wenig anfangen. Tauchen wir also ein in dieses Lied, das im EG in die Rubrik „Angst und Vertrauen“ gehört.

Angst und Vertrauen - damit haben alle Menschen ihre Erfahrungen. Angst vor der Schule oder Arbeit und dem Druck, nicht alles zu schaffen; Angst vor einer Krankheit; Angst vor Streit, vor Krieg; Angst vor der Begegnungen mit einem mir unangenehmen Menschen; Angst vor der Zukunft, die gerade so düster schient.

Davon singt das Lied, und vom Glauben in der Angst: dass wir trotz aller Angst doch Vertrauen haben können. Und dass wir trotz allem Vertrauen auch Angst haben dürfen!.

In seiner Not und Angst sucht Martin Luther das Vertrauen in der Bibel, er flüchtet sich in das Wort Gottes. Dort stößt er auf Psalm 46: **Gott ist unsere Zuversicht und Stärke, eine Hilfe in großen Nöten, die uns getroffen haben. Darum fürchten wir uns nicht, wengleich die Welt unterginge...** Diese Worte sind Musik für eine angefochtene Seele. Und so setzt sich Martin Luther hin und dichtet diesen Psalm neu.

### **Bild der Burg**

Er übersetzt ihn in die mittelalterliche Welt der Burgen, Fürsten und Ritter. Vielleicht kam ihm das Bild der Wartburg in den Sinn, wo er ein ganzes Jahr versteckt lebte. Sie

war seine feste Burg, in der er trotz aller Angst vor den Mächtigen überlebte, und dann den Mut und die Kraft fand, wieder hinauszugehen zu den Menschen.

Burgen konnten im Mittelalter auch ein negatives Bild haben: Ein Ort der Gefahr, denn dort wohnen die Raubritter. Ein Ort der Macht, wo die Feudalherren es sich gut gehen lassen, während sie die Bauern und Leibeigenen ausbeuten. Aber es gibt auch das Bild der Fliehburg. Kelten und Germanen haben sie als ihre letzte Zuflucht angelegt. Dieses Bild hatte Luther im Kopf, als er von Gott als der festen Burg singt: Gott ist die letzte Zuflucht, der letzte Halt, wenn alles andere keinen Halt mehr gibt. Und das braucht der Mensch, sonst ist alles völlig haltlos.

### **Christologische Deutung**

Auffällig ist, dass Luther Psalm 46 nun christologisch deutet. Im Unterschied zum Original in der Bibel, in dem von Jesus ja noch nicht die Rede ist, macht Luther deutlich: Gottes Hilfe in Anfechtung geschieht, indem er uns Jesus Christus an die Seite stellt, der nicht mit uns(!), sondern an unserer Stelle, für uns(!) streitet.

### **Der altböse Feind: Tod**

Schon der biblische Psalm strahlt die Gewissheit aus: wer sich zu Gott flüchtet, hat nichts zu fürchten. Doch wovor fürchten wir uns? Wann brauchen wir Halt in Gott? Es sind die Momente im Leben, in denen es uns den Boden unter den Füßen wegrißt, in denen sich das Leben vom einen auf den anderen Moment verändert, und wir noch nicht wissen, wohin unser Weg führt. Ob Krankheit, Streit und Krieg, Katastrophen. Am Ende ist es der Tod, der für Luther der *alt böse Feind* ist. Ihm sind wir alle machtlos ausgeliefert. *Mit unserer Macht ist nichts getan!* Aber dann taucht einer auf, in dem sich der Gott des Lebens versteckt, der über den Tod siegt: *Fragst du wer der ist? Er heißt Jesu Christ!* Und so ist das Lied bei näherer Betrachtung eigentlich gar kein Lied für den Reformationstag, sondern ein Osterlied: Es singt davon, dass der Tod entmachtet ist.

### **Trostworte der Bibel**

In aller Angst darf das Vertrauen wachsen: Ich habe in Gott meinen Halt. *Der Fürst dieser Welt - Ein Wörtlein kann ihn fällen.* Dahinter steckt die Erfahrung, welche Kraft in den Bibelworten stecken: Gerade in den Krisenzeiten des Lebens kann uns ein Trostwort so erreichen, dass es die Kraft hat, dem Düsternen seine scheinbar alles beherrschende Macht zu nehmen.

### **Vom Glauben singen**

*Ein feste Burg ist unser Gott.* Vielleicht stand dahinter das Bild der Wartburg. Eine beeindruckende Burg! Schön und hoch auf einem Berg gelegen, wirkt sie auf den, der sich ihr nähert, als nur schwerlich einnehmbar. Doch die Wartburg hat niemals als Festung gedient. Sie lag an einem unbedeutenden Ort und wurde niemals angegriffen. Die einzige Schlacht, in die sie verwickelt war, war der Sängerkrieg: Man traf sich im Mittelalter, um den besten Dichter und Sänger zu küren. Überhaupt wurde auf dieser Burg übermäßig viel gefeiert, in fröhlicher Geborgenheit.

Vielleicht hatte Martin Luther ja auch dieses Bild von Burg vor Augen, als er seine Zeilen dichtete. Ursprünglich versah er sie mit einer Melodie, die weitaus tänzerischer klang. Wenn wir es so betrachten, klingt die Aussage des Liedes gleich anders: „Wenn du dich bei Gott geborgen weißt, dann kann die Welt um dich herum noch so toben und wüten, dann darfst du darauf vertrauen, dass Christus für dich streitet. Du mußt weder Gott, noch dir, noch der Welt beweisen, wer du bist. Dass du Gottes geliebtes Kind bist, dafür hat Jesus schon längst gesorgt. Diese Botschaft ist so wunderbar, dass sie, wenn du sie singst, allen Zweifel vertreiben kann. Darum: Fürchte dich nicht!“